

wertet. Für Bayern fehlen nunmehr nur noch die zwei für Franken angesetzten Bände.

Markus Christopher Müller

Norbert BENECKE (Hg.), *Leben in der mittelalterlichen Stadt. Neue archäobiologische Forschungen*. Workshop, 29. November 2019, Berlin (Archäometrische Studien 2) Wiesbaden 2023, Reichert Verlag, 260 S., Abb., ISBN 978-3-7520-0726-8, EUR 98. – Der renommierte Berliner Archäozoologe gibt die Beiträge eines Workshops heraus, der im November 2019 stattfand. Ein Schwerpunkt ist durch die aktive Stadtarchäologie in Berlin vorgegeben. Michèle DINIES / Viola PODSIADLOWSKI / Katharina FEIKE / Reinder NEEF, *Erste Bürger Berlins und Cöllns: viel Obst, aber kein Pfeffer*. Archäobotanische Untersuchungen an spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Siedlungsresten im Zentrum Berlins (S. 1–40, 23 qualitätvolle Farbtafeln), bilanzieren die Ergebnisse archäobotanischer Forschung und greifen in die frühe Neuzeit aus. Man lebte vom Anbau der Getreidesorten Roggen, Gerste, Weizen, Hafer und Hirse, von Kulturobst (Äpfel, Birnen, Sauerkirschen, Pflaumen und Trauben) sowie primär wohl zusätzlich gesammelten Früchten wie Him-, Brom-, Walderd- und Kratzbeeren. Die Vf. betonen das Fehlen von Luxusgütern, aber immerhin die Feige fand als Import ihren Weg an die Spree. – Der Hg., *Archäozoologische Untersuchungen zur Nutzung von Tieren an Fundmaterialien aus den mittelalterlichen Städten Berlin-Cölln und Copnic (Köpenick)* (S. 43–63), betrachtet Fundmaterial des 13.–15. Jh. Man ernährte sich vor allem von Rind, Schwein, Schaf und Geflügel. Ansatzweise ergeben sich soziale Unterschiede in den Ernährungsgewohnheiten. Im ausgehenden MA findet sich generell eine Zunahme des Konsums von Huhn und Gans. Eine gewisse Rolle spielte auch die Versorgung mit Fisch, den lokale Fischer besorgten. Nachweise von Hering und Dorsch zeigen ab dem 13. Jh. aber auch Fernhandel an, den die Hanse garantierte. Das mitbetrachtete Fundmaterial von der Burg Köpenick zeigt ein anderes Spektrum mit intensiver Jagd durch die landesherrliche Elite. – Peggy MORGENSTERN, *Koscher essen in Berlin*. Zum archäozoologischen Nachweis religiöser Gruppen in der mittelalterlichen Stadt (S. 65–74), betrachtet das Fundmaterial vom Großen Jüdenhof in Alt-Berlin. Dort wird das Quartier der bis 1510 ansässigen jüdischen Gemeinde vermutet. Während ein Nachweis von Mikwe und Synagoge im Areal bislang fehlt und über die Ausgrabungen eine Unterscheidung von jüdischen und christlichen Haushalten kaum funktioniert, erscheint die Sprache der Ernährung hier eindeutig. Wie in jüdischen Vierteln üblich, dominieren Rind und Schaf/Ziege. Zudem ist das Fehlen von Knochen der Hintergliedmaßen aussagekräftig, da diese in aschkenasischer Tradition als nicht koscher gelten. In Verbindung mit einem einheitlichen Schlachtschema und einem geringen Anteil von Schweineknöcheln gelingt so ein überzeugender Nachweis für die ma. Judengemeinde in Berlin. – Daniel MAKOWIECKI, *Archaeozoology on Animals in Social Space of Medieval Poznań* (S. 75–90), stellt den Forschungsstand zum ma. Posen dar. Hier lässt sich eine deutliche Veränderung der Wirtschaftsweise und Ernährung nach der Stadtgründung um die Mitte des 13. Jh. herausarbeiten. Wildtierknochen stammen im Grun-